

26. 9. 2010 (17. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Römer 10, 9-17:

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«.

Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: »Herr, wer glaubt unserm Predigen?«

Liebe Gemeinde!

Man spürt es immer wieder, ob ein Mensch mit seinem Herzen dabei ist oder nicht, wenn er etwas sagt.

Manchmal haben wir den Eindruck, dass jemand nicht wirklich dahinter steht, wenn er etwas sagt.

Zum Beispiel wenn ein Politiker so aalglatt wirkt, wenn er ein Interview gibt. Wenn alles irgendwie plausibel klingt, aber eben auch abgespult oder auswendig gelernt.

Dann spüren wir: der ist nicht mit dem Herzen dabei, der macht nur seinen Job. Den will er zwar gut machen. Aber irgendwie fehlt was. Das Herz ist nicht dabei.

Wenn wir jedoch den Eindruck haben, dass bei einem Menschen Herz und Mund zusammenpassen – also das, was er sagt und was ihn wirklich im Innersten bewegt – dann ist er für uns authentisch – also echt und glaubwürdig. Dann nehmen wir ihm ab, was er sagt.

Dann haben seine Worte eine positive Wirkung, dann können sie auch unser Herz erreichen.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus sagt den Christen in Rom in seinem Brief: **Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.**

Beides gehört zusammen: Das Bekennen mit dem Mund und der Glaube im Herzen.

Wenn nur viele Worte gemacht werden, ohne dass das Herz dabei ist, dann sprechen wir vom Lippenbekenntnis, das eben nicht aus der Tiefe des Herzens kommt.

Wenn allerdings der Glaube im Herzen eingesperrt bleibt und nicht nach außen dringt, dann fehlt auch etwas.

Herz und Mund gehören zusammen.

Paulus sagt, wenn in unserem Herzen die Gewissheit ist, dass der auferstandene Jesus bei uns ist und wenn wir zuversichtlich davon erzählen können, dann ist uns die Tür zum Himmel geöffnet. Dann geht es uns richtig gut. Dann haben wir eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausgeht.

Aber auch schon jetzt haben wir Trost und Halt im Leben, weil wir glauben, dass Gott unser Leben in seinen Händen hält und wir zu ihm gehören, was auch kommen mag.

Weil wir gewiss sind, dass er uns in unserer Taufe dem ewigen Tod entrissen hat.

Liebe Gemeinde, dann kommt Paulus ins Nachdenken und fragt: **Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?**

Ja, wie sollen Menschen zum Glauben an Jesus kommen, wenn sie nichts von ihm wissen, weil sich noch nichts von ihm gehört haben?

Damals war das die normale Situation in dieser Welt. Die meisten Menschen hatten noch nie etwas von Jesus gehört bis auf die wenigen Menschen in den paar christlichen Gemeinden, die es gab.

Das ist doch bei uns ganz anders oder?

Liebe Gemeinde, mir scheint, wir entwickeln uns wieder zurück in die frühchristliche Zeit.

Im Ostteil unseres Landes sind längst nicht mal mehr die Hälfte der Menschen getauft. Im Westen werden zwar immer noch die meisten Menschen getauft, aber sie erfahren im Laufe ihres Lebens zuwenig vom christlichen Glauben, so dass sie kaum in der Lage sind mit dem Munde zu bekennen, dass Jesus der Herr ist, und im Herzen zu glauben, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat.

Liebe Gemeinde, dass ist für uns mit dem Munde bekennende und mit dem Herzen glaubende Christen eine neue Situation, an die wir uns gewöhnen müssen. Wir werden eine Minderheit in einem ehemals christlichen Land.

Wie geht es dir damit?

Bist du traurig darüber?

Ich schwanke zwischen traurig sein und ganz getrost sein.

Es ist immer zunächst traurig, wenn man sich verabschieden muss von etwas, was einem lange vertraut war.

Aber es geht trotzdem weiter – wenn auch anders.

Wir Christen können uns nicht mehr zurücklehnen, weil alles sowieso so läuft wie immer – das tut es eben nicht mehr.

Wir werden uns klarer darüber werden müssen, wer wir sind – wir Christen – und warum wir Christen sind.

Wir sind getrostete Christen, die im Herzen glauben, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat und das auch mit dem Munde bekennen. Daran ändert auch eine veränderte gesellschaftliche Situation in unserem Land nichts.

Paulus beschäftigt sich auch noch mit der Frage: Wie kommt ein Mensch zu diesem Glauben im Herzen?

Und er kommt zum dem Schluss: **So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.**

Liebe Gemeinde, das heißt: Glauben entsteht aus Zuhören.

Zuhören ist eine Eigenschaft, die den heutigen Menschen immer mehr abhanden kommt.

Kennt ihr das auch: Ihr unterhaltet Euch mit einem Menschen und habt dabei den Eindruck, der hört mir gar nicht richtig zu. Der erzählt nur irgendwas, aber interessiert sich gar nicht für das, was ich sage.

In einer Welt, die von so vielen wechselnden Bildern und Informationen geprägt ist in Fernsehen, Radio und Computer, fällt es uns immer schwerer, einfach nur einem Menschen zuzuhören.

Es sind gewiss nicht nur die anderen, die nicht so gut zuhören können, auch dir selbst fällt es gewiss nicht immer leicht.

Wenn wir zuhören, möchten wir in der Regel unterhalten werden.

Das ist ja auch in Ordnung. Das hat gewiss seinen Platz im Leben.

Aber das andere hat eben auch seinen wichtigen Platz im Leben: dass wir zuhören, um etwas zu erfahren von einem anderen Menschen, was ihn bewegt.

Und vor allem, dass wir zuhören, wenn Gott zu uns spricht durch sein Wort. Das ist nicht immer unterhaltsam, aber es ist heilsam, wenn es unsere Seele und unser Herz erreicht. Gottes Wort will unserem Herzen Ruhe und Frieden schenken, weil es uns mitten in unserer hektischen und lauten und unruhigen Zeit mit der Ewigkeit in Berührung bringt.

Dann können wir ganz froh und gelassen werden trotz mancher Sorgen, die uns in dieser hektischen und unruhigen Zeit zu schaffen machen.

Wir spüren dann wie klein unsere Sorgen sind im Vergleich zur ewigen Herrlichkeit, die Gott uns verheißen hat.

Gottes Wort will dich froh und zuversichtlich machen, dass der auferstandene Herr bei dir ist.

Das kannst du auch fröhlich bezeugen und mit deinem Munde bekennen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen